

St. Antonius (Frohnhausen)
St. Mariä Empfängnis (Holsterhausen)
Zur Heiligen Familie (Margarethenhöhe)
St. Elisabeth (Frohnhausen)
St. Mariä Himmelfahrt (Altendorf)
Polnische Gemeinde an St. Clemens Maria Hofbauer

Katholische Pfarrei St. Antonius
Altendorf - Frohnhausen - Holsterhausen - Fulerum - Margarethenhöhe



Pastoralplan

der Pfarrei St. Antonius, Essen

November 2011

Inhalt

Vorwort - Pastoral unter veränderten Bedingungen	2
1. Die Gründung der Pfarrei St. Antonius.....	3
2. Die Pfarrei St. Antonius stellt sich vor.....	4
3. Vereinbarungen zur Gestaltung der Pastoral	8
3.1 Verkündigung - Zeugnis des Glaubens.....	8
3.2 Liturgie	9
3.2.2 Feier der Eucharistie	10
3.2.4 Feier der Sakramente.....	11
3.2.5 Kirchenmusik	12
3.2.6 Liturgische Schwerpunkte	12
3.2.7 Liturgische Bildung.....	12
3.2.8 Liturgische Projekte	13
3.2.9 Liturgische Option: Aktive Mitfeier aller Gläubigen.....	13
3.3 Caritas.....	13
3.3.1 Caritasgruppen in den Gemeinden	13
3.3.2 Gemeindeübergreifende caritative Angebote	14
3.4 Koinonia – Leben in Gemeinschaft.....	15
3.4.2 Kinder- und Jugendpastoral.....	15
3.4.3 Vereine, Verbände und Gruppen.....	16
3.4.4 Feste und Veranstaltungen.....	16
3.4.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	16
3.5 Weltkirchliches Engagement	16
5. Verabschiedung und Inkraftsetzung	18



Vorwort - Pastoral unter veränderten Bedingungen

Seit der Gründung des Bistums Essen vor 50 Jahren haben sich die Bedingungen, unter denen Seelsorge geschieht, in vielfältiger Hinsicht tiefgreifend verändert. Das gilt nicht zuletzt im Bereich der harten Fakten: So ist die Zahl der Katholikinnen und Katholiken um ein Drittel zurückgegangen. Daraus resultieren u.a. drastisch gesunkene Kirchensteuereinnahmen. Auch die Zahl der als Leiter von Kirchengemeinden zur Verfügung stehenden Priester ist dramatisch zurückgegangen.

Um die pastorale Handlungsfähigkeit in den Pfarreien des Bistums Essen sicherzustellen, wurde ein tiefgreifender Umstrukturierungsprozess im Bistum Essen eingeleitet. Zu Beginn des Jahres 2006 veröffentlichte Bischof Dr. Felix Genn nach Abwägen vielfältiger Stellungnahmen seine Entscheidung zu den neuen Gemeindestrukturen im Bistum Essen und damit auch die Entscheidung für die Gemeinden in unseren Stadtteilen. Das führte zum 1. April 2008 zur Aufhebung aller bis dahin selbstständigen Kirchengemeinden des ehemaligen Dekanates Essen-Altendorf und zur Errichtung der neuen Kirchengemeinde St. Antonius.

Allen neu im Bistum Essen errichteten Kirchengemeinden wurde durch Bischof Dr. Genn aufgegeben, einen Pastoralplan zu erstellen, der die Schwerpunkte der Pastoral der Pfarrei beschreibt und Entwicklungsperspektiven benennt. Zahlreiche Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Pfarrei haben in den Gemeinderäten, dem Pfarrgemeinderat und verschiedenen Arbeitsgruppen zusammen mit dem Pastoralteam den Pastoralplan erarbeitet. Nach einem langen Beratungsprozess legen der Pfarrgemeinderat und das Pastoralteam hiermit den für die Pfarrei St. Antonius geltenden Pastoralplan vor.

Wir tun dies in der Hoffnung, dass dieser hilft, Transparenz über die Pastoral in der Pfarrei herzustellen. Zugleich ist er Ausdruck der entschiedenen Absicht, Sorge dafür zu tragen, dass die Menschen mit dem Evangelium in Berührung kommen, zusammen mit anderen in der Nachfolge Christi leben und sich aus dem Geiste Christi in Kirche und Gesellschaft engagieren können.

Die vorliegende Planung ist bei allen Veränderungen von dem starken Wunsch eines sorgsamem Umgangs Aller getragen. Dies gilt für das Miteinander der Gemeinden, das Miteinander der Haupt- und Ehrenamtlichen und der Gemeindemitglieder insgesamt sowie das Zusammenwirken der Pfarrei mit den Menschen und Gruppierungen in unseren Stadtteilen. Den Gemeinden sollen nur die Veränderungen zugemutet werden, die unumgänglich und pastoral geboten sind. Auf der Basis wirklichen Dialogs und in der Haltung gegenseitiger Solidarität wollen wir entschieden Schritte in die Zukunft wagen.

Allen Menschen, die zum Teil schon seit Jahrzehnten mit uns Gemeinde leben und allen, die zu uns in Kontakt treten oder darüber nachdenken, möchten wir ein HERZLICHES WILLKOMMEN sagen.

1. Die Gründung der Pfarrei St. Antonius

Am 01.04.2008 wurden folgende bis dahin selbstständige Kirchengemeinden aufgehoben:

- St. Antonius mit den weiteren Kirchen St. Mariä Geburt und St. Augustinus in Essen-Frohnhausen,
- St. Elisabeth in Essen-Frohnhausen,
- St. Mariä Himmelfahrt mit der Filialkirche St. Clemens Maria Hofbauer und der weiteren Kirche St. Anna in Essen-Altendorf,
- St. Mariä Empfängnis mit der weiteren Kirche St. Stephanus in Essen-Holsterhausen und
- Zur Hl. Familie in Essen-Margarethenhöhe.

Auf dem Gebiet dieser Kirchengemeinden ist eine neue Kirchengemeinde gegründet worden. Die neue Kirchengemeinde trägt den Namen des Hl. Antonius. Die Pfarrei St. Antonius besteht nunmehr aus folgenden Gemeinden:

- St. Antonius
- St. Elisabeth

- St. Mariä Empfängnis
- St. Mariä Himmelfahrt mit der Filialkirche St. Clemens-Maria-Hofbauer
- Zur Hl. Familie
- Polnisch-sprachige Gemeinde an St. Clemens Maria Hofbauer
- Klinikgemeinde am Essener Universitäts- und LVR-Klinikum

Im Vorfeld der Pfarreigründung wurden Gremien gebildet, die die Pfarreigründung vorbereitet haben. Ein aus Kirchenvorstandsmitgliedern der ehemaligen Kirchengemeinden bestehende Koordinierungsausschuss „Personal – Finanzen – Liegenschaften“ hat wichtige Vorarbeiten für den organisatorischen Zusammenschluss geleistet. Der Koordinierungsausschuss „Pastoral“, der aus Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestand, hat durch die Bestandsaufnahme wichtiger pastoraler Akzente in den Pfarrgemeinden erste Vorarbeiten für diesen Pastoralplan geleistet.

Bereits unmittelbar nach der Gründung der Pfarrei wurden zur Sicherung der pastoralen Handlungsfähigkeit wichtige Entscheidungen getroffen: Der im Mai 2008 neu gewählte Kirchenvorstand entschied über Finanzpläne, Personalveränderungen und über die Sicherung und Renovierung von Gebäuden. Im Laufe des Jahres 2009 wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Bistum Essen Entscheidungen über Stellenerhaltung, Stellenergänzungen bzw. Stellenreduzierungen im Bereich der Kirchenmusik, des Sekretariats, der Küster- und Hausmeistertätigkeiten sowie der Reinigungsdienste getroffen. Dabei konnten sozialverträgliche Regelungen erreicht werden.

Für drei der vier weiteren Kirchen konnten durch Verkauf oder Vermietung gute Lösungen für die von uns nicht mehr genutzten Kirchen gefunden werden.

2. Die Pfarrei St. Antonius stellt sich vor

Unsere Pfarrei liegt im Essener Westen und umfasst die Stadtteile Altendorf, Frohnhausen, Fulerum, Holsterhausen und Margarethenhöhe. In unserer neuen Pfarrei leben etwa 30.000 Katholikinnen und Katholiken.

Besonders auffällig ist die unterschiedliche Bevölkerungs- und Sozialstruktur dieser Stadtteile.

Nach den demographischen Studien der Ruhr-Universität Bochum sind die Stadtteile Altendorf und Frohnhausen durch folgende Charakteristika geprägt (Sozialraumtyp 5): In beiden Stadtteilen leben wenige Kinder und ältere Menschen. Auch gibt es wenig familiengeprägte Gebiete. Der Anteil junger Erwachsener und kleiner Haushalte ist dagegen groß. Die Mietwohnungen der 50er und 60er Jahre sind vorzugsweise Einpersonenhaushalte in großen Wohngebäuden. Hoch ist der schnell angewachsene Migrantenanteil. Das verursacht immer mal wieder Integrationsprobleme. Zur Sozial- und Bildungsstruktur der heterogenen Bevölkerung: Die Arbeitslosenquote ist sehr hoch. Viele der berufstätigen Menschen sind im Dienstleistungsbereich tätig.

Die Stadtteile Holsterhausen, Margarethenhöhe und Fulerum weisen andere Charakteristika auf (Sozialraumtyp 2): Viele Angehörige der Mittelschicht wohnen hier. Es gibt relativ geringe Umzugsbewegungen. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen ist gering, der Anteil älterer Menschen hoch. In diesen Gebieten wohnen Menschen aus dem Dienstleistungssektor und Beamte, Arbeiter und Arbeitslose sind eher selten. Die Menschen wohnen oft in komfortablen, relativ großen Wohnungen.

Im Folgenden stellen sich die Gemeinden kurz vor:

St. Antonius

Die Gemeinde St. Antonius wurde 1886 begründet und umfasst heute auch die ehemals selbständigen Gemeinden St. Augustinus (begründet 1952) und St. Mariä Geburt (begründet 1896), deren Kirchen im Rahmen der Strukturreform als Gemeindekirchen aufgegeben wurden. Die Gemeinde zählt heute 8200 Mitglieder. Sie verfügt über drei Kindertagesstätten, darunter das Familienzentrum „Kleiner Augustin“, einen großen Pfarrsaal (ehemalige Notkirche), ein Gemeindehaus, zwei Büchereien und das zentrale Pfarrbüro. Die Gemeinde-

und zugleich Pfarrkirche liegt inmitten eines langgezogenen Gemeindebezirks, der sich vom Gewerbegebiet an der Schederhofstraße bis nach Fulerum erstreckt.

Auf dem Gemeindegebiet befinden sich mehrere Grundschulen, darunter die städt. kath. Cosmas und Damian Schule sowie mehrere weiterführende und berufsbildende Schulen. Das Gemeindegebiet ist ein dicht bebautes Wohngebiet mit einer Vielzahl an Geschäften im Bereich der Frohnhauser und Mülheimer Straße. Der Stadtteil Frohnhausen gehört zu den eher überalterten Stadtteilen. Im Gegensatz dazu finden sich im Bereich Fulerum viele Familien. Der Anteil Alleinerziehender und Singlehaushalte ist überdurchschnittlich hoch.

St. Elisabeth

"Eine Kostbarkeit, die man suchen muss" nennt Paul Heinrichs, der zweite Pfarrer der Gemeinde, die Kirche. Sie wurde aus einer Ruine der 1911 erbauten Kirche Ende der 50er Jahre zu einer einmalig "ökumenischen Kirche" wiederaufgebaut. Als einzige katholische Kirche in Deutschland mit einer Ikonostase haben der Kirchbaumeister Emil Steffan und Pfarrer Paul Heinrichs ein Kleinod geschaffen, in welchem Traditionen der römisch-lateinischen Kirche und der orthodoxen Kirche baulich vereint sind. Mindestens einmal im Jahr wird die Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert.

Der Stadtteil des Gemeindegebietes ist geprägt von dichter Wohnbebauung der Vorkriegs- und der ersten Nachkriegsjahre. Nur wenige Geschäfte des täglichen Bedarfs sind vorhanden. Die Zahl der Gemeindemitglieder ist in den letzten 30 Jahren von über 7000 auf 3900 geschrumpft. Eine deutliche Überalterung der Gemeinde ist die Folge. Dazu passen zwei große Seniorenzentren mit insgesamt 235 Plätzen dazu 68 Seniorenwohnungen und 41 Service-Wohnungen. Auf dem Gemeindegebiet sind zwei Grundschulen, die katholische Elisabethschule und die Herderschule mit einem geringen Anteil muslimischer Kinder.

Eine blühende Jugendarbeit ist in der Gemeinde beheimatet. In den Verbänden DPSG und KJG treffen sich, geleitet von kompetenten Gruppenleiterinnen und -leitern, rund 100 Kinder und Jugendliche. Die Kindertagesstätte direkt an der Kirche bietet in drei Gruppen Platz für 75 Kinder. Eine an der Hauptstraße der Gemeinde gelegene Bücherei bietet ein breites Spektrum von ausleihbaren Medien. Die reich bestückte Kleiderkammer der Caritas wird stark frequentiert. Im vor dreißig Jahren erbauten Pfarrzentrum befindet sich neben den allein der Gemeindegemeinschaft zustehenden Räumen eine verpachtete Gastronomie mit Kegelbahn, als Angebot für viele private Feiern wie auch große Veranstaltungen nichtkirchlicher Vereine.

Zur Hl. Familie

Nachdem am 1. Dezember 1906 der Grundstein zur Errichtung der Margarethenhöhe gelegt worden war, dauerte es bis 1922, dass eine katholische Gemeinde ins Leben gerufen wurde. Das katholische Rektorat wurde dann 1929 die selbstständige Kirchengemeinde „Zur Hl. Familie“. Sie zählt heute ca. 3000 Mitglieder.

Auf dem Gemeindegebiet befinden sich eine städtische Grundschule, ein ev. Seniorenzentrum, ein katholischer, ein evangelischer und ein nicht-konfessioneller Kindergarten. Die Gemeinde verfügt über ein Gemeindezentrum, ein Gemeindebüro und eine Bücherei.

Das Gemeindegebiet ist geprägt durch den denkmalgeschützten „alten Teil“ der Margarethenhöhe. Den hier eher dörflichen Charakter ergänzt der „neue Teil“ der Margarethenhöhe insgesamt zu einem Stadtteil mit breit gefächelter Sozialstruktur. Das Leben auf der „Höhe“ ist von einem breiten bürgerschaftlichen Engagement getragen. Auch in der Heiligen Familie gibt es ein sehr aktives Gemeindeleben, das vom Engagement vieler Ehrenamtlicher geprägt ist. Sowohl beim Kirchenbesuch als auch bei den Wahlen der Kirchengremien erzielte die Gemeinde in den letzten Jahren überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Gemeinde prägt das Stadtleben mit. Das Kirchturmfest ist ein Höhepunkt im „Festjahr“ der Margarethenhöhe.

Im Zuge der Umstrukturierung hat das Gemeindeleben einige tiefgreifende Veränderungen erfahren. So hat die Gemeinde seit August 2009 keinen eigenen Pastor mehr. Seit Februar 2010 koordiniert eine Gemeindeferentin mit hohem Einsatz die Seelsorge.

Ausgehend von einem Besinnungstag im Jahr 2002, der exemplarisch die pastorale Situation in Afrika beleuchtete, beschäftigt sich die Gemeinde kontinuierlich mit den zukünftigen pastoralen Anforderungen. Dies führte zu folgenden Schwerpunktsetzungen: Jugendarbeit insbesondere mit Messdienerinnen und Messdienern, Frauenpastoral und Kirchenmusik.

St. Mariä Empfängnis

Die 1896 im Zuge der Industrialisierung und des damit verbundenen Bevölkerungswachstums gegründete Gemeinde zählt heute knapp 7.500 Katholiken. Das zentrumsnah gelegene Gemeindegebiet zeichnet sich durch eine dichte Wohnbebauung und eine recht breit gefächerte Sozialstruktur aus. Mittelpunkt der Gemeinde ist die an der Gemarkenstraße, einer belebten Einkaufstraße, gelegene neugotische Backsteinkirche (liebevoll der „Holsterhauser Dom“ genannt).

Die Gemeinde verfügt über ein Gemeindezentrum und Gemeindebüro, zwei Kindertagesstätten, eine „Kleine offene Tür“, eine Bücherei und ein Caritasbüro. In den Jahren 2004 bis 2006 hat sie ein Leitbild entwickelt, das die Mitverantwortung aller Gemeindemitglieder und die Öffnung auf die Menschen des Stadtteils hin als zentrale Ziele benennt. Als pastorale Schwerpunkte haben sich daraus u.a. entwickelt: besondere Angebote für Kinder und Jugendliche (KOT, Kinderkirche etc.), Veranstaltungen für Kunst- und Kulturinteressierte (Ausstellungen, Orgelkonzerte etc.) sowie Initiativen für Menschen, die noch nicht in der Gemeinde verortet sind (Gemeindebrief, Neuzugezogenentreffen, Kirchcafé etc.).

St. Mariä Himmelfahrt

Die Geschichte des Stadtteils Altendorf ist eng verbunden mit dem Aufblühen des Stahlunternehmens Krupp. Viele Zuwanderer, die bei Krupp Arbeit fanden, siedelten sich in Altendorf an. Im Jahr 1872 wurde die Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt als Tochter der Stadtpfarrei St. Johann gegründet.

Im Gebiet der Gemeinde befinden sich unterschiedliche Wohnanlagen mit ihrem Wohnumfeld. Die Bevölkerungs- und Altersstruktur hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Altendorf ist sowohl durch bürgerliche Familien als auch durch Menschen mit Migrationshintergrund verschiedener Glaubensbekenntnisse und Konfessionen geprägt. Seit 1998 ist der Stadtteil als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf anerkannt. Von der Anlage des Kruppschen Gürtels mit dem neuen Krupp-Park und dem Anschluss der Weststadt an die Innenstadt werden die Ansiedlung neuer Geschäfte, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und neuem Wohnraum und damit die Aufwertung des Stadtgebiets erwartet.

Die Gemeinde mit ihren rund 8.000 Mitgliedern stellt sich den vielfältigen Herausforderungen einer multikulturell geprägten Umgebung durch soziale Initiativen, Öffnung des Marienheims (Gemeindeheim) auch für nicht-kirchliche Gruppen aus dem Stadtteil und die Beteiligung an interkulturellen Gesprächen, damit Gegensätze abgebaut und nicht vertieft werden.

Die Gemeindemitglieder sind darin geübt, über die Grenzen ihres 1892 erbauten „Altendorfer Domes“ hinauszublicken. Schon vor über 30 Jahren schlossen sich die drei katholischen Gemeinden des Stadtteils zum „Konvent Essen-Altendorf“ zusammen. In der Filialkirche St. Clemens Maria Hofbauer hat die polnischsprachige Gemeinde im Jahr 2008 ein neues Zuhause gefunden.

Die Gemeinde prägt den Stadtteil mit ihren drei katholischen Kindertagesstätten, dem Mehrgenerationenhaus St. Anna, dem Kath. Alten- und Pflegeheim St. Anna, dem Kleinen Markt („Tafel“ für Bedürftige), dem Eine-Welt-Laden (Partnerschaft mit Ecuador), der kirchlichen öffentlichen Bücherei und dem Helenenfriedhof. Auf dem Gemeindegebiet gibt es drei Grundschulen, eine Hauptschule, mehrere Berufsschulen und eine Gesamtschule.

Polnisch-sprachige Gemeinde

Die Anfänge der polnisch-sprachigen Seelsorge in Essen reichen in das 19. Jahrhundert. Viele Kirchen in der Stadt Essen bildeten die Zentren dieser Seelsorge. Derzeit leben in der Stadt Essen mehr als 14.000 polnischsprachige Personen. Hinzu zu zählen sind noch die polnisch-sprachigen Katholikinnen und Katholiken, die in Mülheim und Lüdenscheid wohnen, wo sich Filialkirchen unserer Gemeinde befinden.

Zu den Sonntagsmessen versammeln sich allwöchentlich über 1300 Gläubige. An den Gottesdiensten nehmen auch Saisonarbeiter sowie Gäste aus Polen teil. In der Gemeinde wird der Religionsunterricht erteilt, an dem ca. 120 Kinder teilnehmen. Auch Kurse zur Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe sowie der Firmunterricht werden gehalten. Außerdem entwickelt sich die Tätigkeit der in der Gemeinde wirkenden Gruppen. So haben wir einen Chor, eine Schola, eine Band und einen Rosenkranz-Gebetskreis, der über 100 Personen umfasst. Auch die Messdienerinnen und Messdiener sowie die Lektorinnen und Lektoren, die „Oase“ (eine Gruppe, die der religiösen Bewegung „Licht und Leben“ angehört), eine Gruppe der „Erneuerung im Heiligen Geist“ und eine Selbsthilfegruppe für Alkoholiker und Drogenabhängige treffen sich regelmäßig. Einige Male im Monat werden die Kranken besucht. Die Gemeinde unterhält auch eine Bibliothek, die zweimal in der Woche geöffnet ist. Einmal im Monat werden die Gemeindemitglieder nach den Sonntagsmessen zum geselligen Beisammensein in den Gemeindesaal eingeladen. Seit 2004 wird alljährlich ein Gemeindefest organisiert.

Die Gläubigen zeigen großes Interesse an Pilgerfahrten, die ein paar Mal im Jahr organisiert werden. Rund 40 Teilnehmende haben sich in den letzten Jahren zu Pilgerfahrten nach Lourdes, Rom, Fatima, Banneux, ins Heilige Land, nach Assisi, La Salette, zum Weltjugendtag nach Denver, nach Lednica, Medjugorie sowie zu den Nachtwachen der Auslandspolen in Tschenstochau aufgemacht.

Caritative Tätigkeit sowie Spendenaktionen, z.B. für Waisenhäuser, für im Osten lebende Polen oder für Opfer von Naturkatastrophen, werden ebenfalls organisiert. Selbstverständlich beteiligt sich die Gemeinde auch an caritativen Aktionen, die von der Diözese organisiert werden.

Für jeden Sonntag wird ein Pfarrbrief gedruckt und ein paar Mal im Jahr erscheint die Zeitschrift „Wyplłyn na głębię“ („Fahr hinaus in die Tiefe“).

Gemeinde am Essener Universitäts- und LVR-Klinikum

Auf dem Gebiet der Pfarrei befinden sich zwei Kliniken: Das Universitätsklinikum und das LVR-Klinikum (Landschaftsverband Rheinland). Die Kliniken bilden eine besondere „Gemeinde“.

Das Universitätsklinikum Essen hat als „Städtische Krankenanstalt“ seine Arbeit im Jahre 1909 mit vier Kliniken aufgenommen. Seitdem hat es sich stets weiterentwickelt und 1963 universitären Status erlangt. In seinen 26 hochmodernen Kliniken und 21 Instituten behandelten im Jahr 2008 rund 5100 Mitarbeitende in fast 1300 Betten 45.000 Patienten stationär und 150.000 Patienten ambulant. Das Einzugsgebiet reicht weit über die Stadt Essen, nicht selten auch über die Bundesgrenzen hinaus.

Am Rande des Geländes der Universitätsklinik Essen liegt noch eine weitere Klinik: Das LVR-Klinikum Essen. In 220 Betten und 70 tagesklinischen Behandlungsplätzen werden Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit unterschiedlichen psychischen Erkrankungen in 5 Spezialkliniken behandelt. Als jüngster Teil des Klinikums wurde im Oktober 2009 die Klinik für forensische Medizin in der Krawehlstraße eröffnet. Zur Klinik des Landschaftsverbandes Rheinland gehört auch die Tagesklinik an der Wickenburgstraße.

Gemäß des Leitbildes der Krankenhauseelsorge im Bistums Essen versteht sich die Krankenhauseelsorge als aufsuchende und begleitende Seelsorge.

Eine Haupttätigkeit der Klinikseelsorge ist das Gespräch mit Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger bieten an, über das zu sprechen, was Patienten und Angehörige bewegt. Regelmäßig werden in der Klinikkapelle Gottesdienste gefeiert, die in den Kliniken am Krankenbett oder auf den Stationen am Fernseher mitgefeiert werden können. Einen großen Stellenwert besitzen außerdem die am Krankenbett gestalteten Feiern der Krankenkommunion, der Krankensegnung und der Krankensalbung.

In verschiedensten Krisensituationen können die Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Unterstützung gerufen werden: So zur Spendung von Nottaufen, zu Segensfeiern für Neugeborene und auch zu Verabschiedungsfeiern für sterbende und verstorbene Patienten. Tot- und fehlgeborene Kinder des Uniklinikums Essen werden durch die Klinikseelsorge bestattet.

Klinikseelsorge versteht sich auch als ein Seelsorgeangebot an die Mitarbeitenden, die im Arbeitsalltag immer wieder schwierigen Situationen ausgesetzt sind. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger setzen sich mit Fragestellungen der Medizin- und Pflegeethik auseinander und bringen ihre Erfahrungen an vielen Stellen in die Arbeit der Kliniken ein.

Ist ein Besuch der Seelsorge gewünscht, empfiehlt es sich, über die Station Kontakt mit der Seelsorge aufzunehmen, die auch am Wochenende für Notfälle und außerordentliche Situationen rufbereit ist.

3. Vereinbarungen zur Gestaltung der Pastoral

Die Strukturreform fordert uns in den Gemeinden heraus, das pastorale Handeln der einzelnen Gemeinden zu sichten, es in der Pfarrei ins Gespräch zu bringen und dies miteinander abzustimmen. Ohne die Absicht zu haben, daraus einen „Einheitsbrei“ zu machen, wird dies auch in den nächsten Jahren an verschiedenen Stellen für Gemeindeglieder wie für die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Veränderungen mit sich bringen. Wir bauen darauf, dass auch uns aufgegeben Veränderungen eine Chance zur Erneuerung der Pastoral darstellen.

Um Gestaltungskraft für die Zukunft zu gewinnen, wurden die folgenden Vereinbarungen für die Gestaltung der Pastoral getroffen.

3.1 Verkündigung - Zeugnis des Glaubens

Im Markusevangelium (Mk 16,15) sagt Jesus: „...geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ Die Verkündigung des Evangeliums ist ein direkter Auftrag Jesu an seine Apostel und damit ein unverzichtbarer Grundpfeiler kirchlichen Lebens. Die Verkündigung des Evangeliums soll an der Lebenswirklichkeit der Menschen der Pfarrei St. Antonius ausgerichtet sein. Alle Glieder der Kirche sind beauftragt, das Evangelium zu bezeugen. Es ist uns wichtig, Menschen dazu zu ermutigen und sie dazu zu befähigen. Insbesondere alle in der Verkündigung tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen sollen zur Erfüllung dieser Aufgabe begleitet, unterstützt, befähigt, gefördert und vernetzt werden.

3.1.1 Verkündigung im Gottesdienst

Es ist unser Glaube, dass Gott selbst zu Wort kommt, wenn aus der Heiligen Schrift gelesen wird. Auf dass der „Tisch des Wortes reich gedeckt werde“ (Vgl. SC 51) soll der Verkündigung bei der Feier der Sakramente eine hohe pastorale Aufmerksamkeit zukommen. Die Wertschätzung des Buches der Bücher soll in unseren Gottesdiensten u.a. durch biblische Predigten und das Halten von Stille nach der Verkündigung an Sonn- und Werktagen zum Ausdruck kommen. Die Bibellesung ist in den Wort-Gottes-Feiern das zentrale Element.

3.1.2 Sakramentenkatechese

Es ist uns ein grundlegendes Anliegen, den Menschen unterschiedlichen Alters die Sakramente zu erschließen und auf ihren Empfang vorzubereiten.

Folgende strukturelle Entscheidungen gelten in unserer Pfarrei:

1. Die **Taufvorbereitung** für Kleinkinder, Kinder im Schulalter und Jugendliche soll auf Gemeindeebene, die Vorbereitung von Erwachsenen soll nach Möglichkeit im Verbund auf Pfarrei- bzw. Stadtebene stattfinden.
2. Die **Firmvorbereitung** soll auf Pfarreebene mit unterschiedlichen Vorbereitungswegen stattfinden.
3. Die Vorbereitung auf den Empfang des **Bußsakramentes** und der **Erstkommunion** soll in den Gemeinden verbleiben. Die Katechetinnen und Katecheten sollen auf Pfarreebene Möglichkeiten des Austausches und der geistlichen Begleitung bekommen.
4. Um neue Zugangswege zum Bußsakrament für Erwachsene zu schaffen, soll der Weg eines Bußgottesdienstes mit sich anschließenden unterschiedlichen Angeboten weiter entwickelt werden.
5. Ein Angebot der **Ehevorbereitung** soll es auf Pfarreebene geben.

3.1.3 ErwachsenenKatechese

Zugänge zur Bibel eröffnen

Nach dem Motto „Die Bibel kennen, bedeutet Christus zu kennen“ soll die persönliche Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift eine Option der Pastoral in unserer Pfarrei sein. Wir wollen Menschen unterschiedlichen Alters helfen, die Bibel als Impulsgeber für das eigene Leben zu entdecken. Wir sind sicher, dass eine solche Auseinandersetzung Menschen auch auf neue Weise befähigt, von ihrem Glauben zu erzählen und Zeugnis abzulegen.

Daher schätzen wir wert, dass sich in mehreren unserer Gemeinden regelmäßig Menschen treffen, um gemeinsam Texte der Bibel zu lesen und darüber zu sprechen. An solchen Glaubensgesprächen Interessierte sind sehr willkommen. Für jüngere Erwachsene soll ein Workshop zur Bibel auf Pfarreebene gebildet werden. Offene Vortragsreihen zu unterschiedlichsten biblischen Themen sollen auch für die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Bibel Raum geben.

Kirchenräume erkunden

Die Kirchen der Pfarrei sollen durch (thematische) Führungen erschlossen werden. Eine solche Auseinandersetzung mit unseren Kirchen bietet vielfältige Chancen: Erstkontakte können ermöglicht und gestaltet werden, einem wahrnehmbaren Interesse kann Raum gegeben werden und wir können ganz unterschiedlichen Menschen unser einladendes Gesicht zeigen. Kirche wird innovativ als Kirche zum „Anfassen“ und „Begreifen“ erlebt. Nicht zuletzt bieten Kirchenerkundungen eine gute Möglichkeit, den Glauben bei Menschen mit unterschiedlicher Nähe zur Kirche zur Sprache zu bringen.

Hier gilt es auch ein interessantes Feld ehrenamtlicher Tätigkeit zu entdecken bzw. weiterzuentwickeln. Kunsthistorisch, am Glauben und an den Menschen Interessierte sollen als Kirchenführerinnen und -führer geschult werden und Begleitung erfahren. Ein gedruckter Kirchenführer soll darüber hinaus dazu beitragen, dass die Kirchen vom Glauben erzählen.

3.1.4 Theologische Erwachsenenbildung

Unter den vielfältigen Angeboten der Erwachsenenbildung in der Pfarrei sollen immer auch theologische und religiöse Bildungsangebote sein. Sie sollen vor allem auf der Gemeindeebene durchgeführt werden, die gesamte Pfarrei soll darüber informiert und dazu eingeladen werden.

3.2 Liturgie

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Liturgie als „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt“ und als „Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ bezeichnet (vgl. Liturgiekonstitution Art. 10). Diese beiden Perspektiven gilt es auch unter den sich ändernden personellen und strukturellen Bedingungen unserer Pfarrei St. Antonius im Blick zu behalten. Liturgie ist „Höhepunkt“ und „Quelle“ herausragendes Ereignis und alltägliche Übung, Ort der Sammlung und der Sendung. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Feier der sonntäglichen Eucharistie. Ihr gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die Kirche feiert ihren Glauben über die Heilige Messe hinaus in unterschiedlichsten Wort-Gottes-Feiern. Diese Vielfalt wollen wir pflegen und entfalten. Unser Augenmerk richtet sich dabei besonders auf solche liturgische Formen, die auch für die Menschen besonders einladend sind, die noch keinen tieferen Zugang zum Gottesdienst gefunden haben. Das Angebot der „offenen Kirche“ in den Gemeinden könnte in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung sein.

Viele der in unserer Pfarrei entwickelten liturgischen Formen erscheinen uns überaus wertvoll, sodass wir sie bewahren wollen. Manche dagegen wollen wir befragen, ob sie theologisch sinnvoll sind, ob sie den Bedürfnissen der Menschen noch entsprechen und hinreichend getragen werden und - nicht zuletzt -, ob sie missionarische Strahlkraft besitzen. Von manchem, was nicht mehr den Gegebenheiten unserer neuen Pfarrei entspricht, werden wir uns aber, wenn auch mühsam, trennen müssen.

3.2.1 Rituale und kirchliche Zeichen erschließen

Unsere Zeit ist kurzlebig und von häufigem Wechsel geprägt. Die Feier gleichbleibender, wiederkehrender liturgischer Handlungen fällt Menschen heute oft schwer. Das fordert die Gemeinden heraus, Menschen aller Generationen die Liturgie so zu erschließen, dass die gottesdienstliche Feier mit persönlichem Gewinn gefeiert werden kann. Liturgiekatechetische Hilfen zum besseren Verständnis der Handlungen und Elemente sollen gegeben werden. Kinder, ihre Eltern und die gesamte Gemeinde sollen anschaulich erleben und begreifen können, was uns Christinnen und Christen wichtig ist. Konkret geht es auch um das Einüben von Stille, Gebets- und Körperhaltungen und Formen ganzheitlichen Betens. Wort-Gottes-Feiern eignen sich für eine solche Liturgiekatechese auf besondere Weise.

3.2.2 Feier der Eucharistie

Die Feier der Eucharistie hat ihren Ort zunächst und vor allem in der Gemeinde. In jeder Gemeinde unserer Pfarrei soll es daher die Möglichkeit geben, sich zu *einer* sonntäglichen Eucharistiefeier zu versammeln. Die Erfahrung, am Sonntag als *ganze* Gemeinde zusammen zu kommen, ist von so großem Wert, dass weitere sonntägliche Eucharistiefeiern nur im Falle des nicht ausreichenden Kirchenraums angeboten werden sollten.

An dieser Stelle zeigt sich ein theologischer Perspektivwechsel. In den letzten Jahrzehnten machte die große Anzahl von Priestern möglich, viele Heilige Messen zu feiern, damit möglichst viele Gläubige zu einer für sie optimalen Zeit einen Gottesdienst besuchen und damit ihre Sonntagspflicht erfüllen konnten. An die Stelle dieses vor allem persönlichen Ansatzes ist ein primär gemeindlicher Ansatz der Sonntageucharistie getreten. Die Situation, mit einer kleineren Anzahl von Priestern mancherorts am Sonntag nur noch eine oder auch gar keine Messe mehr feiern zu können, hat die Augen dafür geöffnet, dass die vergangene Praxis durch die gemeindliche Perspektive der Sonntageucharistie ergänzt werden muss. Bei der Sonntagsmesse soll sich Gemeinde versammeln und als solche erfahren. Dieses Anliegen verträgt nur wenig Aufsplitterung der Gemeinde auf verschiedene Gottesdienste. Kurz gefasst lautet der Perspektivwechsel: An die Stelle von „so viele Messen wie möglich“ ist der Leitgedanke „so viele Messen wie nötig“ getreten. So wird eine Bündelung der ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Kräfte möglich, von der wir uns auch erhoffen, dass eine solche Feier des Glaubens am Sonntag der Welt besser bezeugt, was uns als Christinnen und Christen trägt, wichtig und Grund zur Freude ist.

So wird in den nächsten Jahren die Anzahl der Sonntagsmessen reduziert. Dies wird schrittweise erfolgen, konkret abhängig von der Anzahl der Priester, die in der Pfarrei St. Antonius tätig sind. Dabei werden die Priester im besonderen Dienst und Ruhestandsgeistliche, die in der Pfarrei wohnen, bei der Planung nicht mitgezählt. Die konkreten Gottesdienstzeiten sind auf einem dem Pastoralplan beigelegten Blatt angegeben.

Holsterhausen und Margarethenhöhe sowie die beiden Gemeinden in Frohnhausen sind in Bezug auf die Sonntagsgottesdienste kooperierende Einheiten. So wird möglich, dass in jeder der drei Einheiten Holsterhausen/Margarethenhöhe, Frohnhausen und Altendorf eine Vorabendmesse, ein Frühgottesdienst und ein Spätgottesdienst am Sonntag relativ wohnortnah angeboten werden kann. In der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt findet eine Sonntagsmesse in der Filialkirche Clemens Maria Hofbauer statt.

Damit die Vertretung der Priester und die musikalische Gestaltung durch die Organistinnen und Organisten möglich sind, sind die Gottesdienstzeiten am Sonntag so gewählt, dass der „Frühgottesdienst“ spätestens um 9.45 Uhr, der „Spätgottesdienst“ frühestens um 11.15 Uhr beginnt.

In jeder Gemeinde soll über die sonntägliche Messfeier hinaus auch an Werktagen regelmäßig die Eucharistie gefeiert werden. Diese Feiern können auch in der Filialkirche oder an anderen Orten (zum Beispiel in einem Seniorenheim) stattfinden. Dabei ist auf die Erreichbarkeit des Gottesdienstortes auch für ältere Gemeindeglieder zu achten.

Damit sich die Zugehörigkeit der Gemeinden zur Pfarrei auch in ihrem liturgischen Handeln widerspiegelt, soll an besonderen Tagen zu Eucharistiefeiern für die gesamte Pfarrei eingeladen werden. Dafür bieten sich der „Geburtstag“ der Pfarrei und Pfarrwallfahrten besonders an.

3.2.3 Wort-Gottes-Feier

Über die werk- und sonntäglichen Eucharistiefiern hinaus wollen wir die Vielfalt der Wort-Gottes-Feiern pflegen und entdecken. Seit vielen Jahrzehnten feiern wir die vom Kirchenjahr geprägten Andachtsformen (z. B. Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandachten). Stärker pflegen wollen wir auch das Stundengebet und Wort-Gottes-Feiern wie z.B. das Taizégebet, Frühschichten, Novenen, Bußgottesdienste oder das Totengedenken. Auch für bestimmte Personengruppen (Kinder, Jugendliche, Frauen, Senioren) wollen wir Gottesdienstformen wie die Kinderkirche oder parallele Wort-Gottes-Feiern für Kinder und Familien und Ähnliches mehr mit Kreativität pflegen und entwickeln.

Viele dieser Gottesdienstformen bedürfen keiner priesterlichen Leitung. Sie können und sollen von Gemeindegliedern geleitet werden. Die Schulung und Beauftragung der ehrenamtlichen Wortgottesdienstleiterinnen- und -leitern kann auf Pfarreebene erfolgen. Für den Einsatz in den Gemeinden ist der Pastor/der oder die koordinierende Hauptamtliche verantwortlich.

Da die Wort-Gottes-Feiern eigenständige, von der Eucharistiefier zu unterscheidende Gottesdienstformen sind, soll es keine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionausteilung geben. Eine Ausnahme ist dann nötig, wenn in einem Seniorenheim aus personellen Gründen längerfristig keine Eucharistie gefeiert werden kann und die Bewohnerinnen und Bewohner des Heimes keine andere Gelegenheit haben, die Kommunion zu empfangen.

Mutig sollen besondere liturgische Feierformen entwickelt werden, die einladend auf die Menschen wirken, die sich durch traditionelle Riten nicht (mehr) angesprochen fühlen, aber dennoch auf der Suche nach sinn-deutenden Zeichen und Worten sind (z. B. Segensfeiern für Verliebte, für werdende Eltern, ...).

Mit Phantasie kann auch nach Räumen gesucht werden, an denen gottesdienstliche Feiern möglich erscheinen, z. B. ein Sportplatz für Schulgottesdienste, ein Park, der Friedhof oder auch der Marktplatz. Vorhandene Räume wie Klassenzimmer, die Schulaula oder der Kindergarten können ebenfalls als Orte für liturgische Feiern entdeckt werden. Schließlich können nicht nur öffentliche Räume Orte für die Liturgie sein. Wir wollen daran mitwirken, das zu Hause der Menschen als Ort des Gebetes neu zu entdecken (z.B. durch die Feier der Krankenkommunion).

3.2.4 Feier der Sakramente

- Durch die Feier der **Taufe** wird ein Mensch in die Kirche und die konkrete Gemeinde aufgenommen. Für die Tauffeier gibt es zwei Möglichkeiten: a) einen eigenen Taufgottesdienst oder b) eine Tauffeier im Rahmen einer Sonntagsmesse. Die Gemeinde freut sich über neue Kirchenmitglieder. Daher ist es wünschenswert, dass über den die Taufe spenden Geistlichen möglichst noch ein weiteres Mitglied der Gemeinde, z.B. ein Gemeinderatsmitglied, den Täufling und seine Angehörigen Willkommen heißt.
- In den einzelnen Gemeinden wird darüber entschieden, zu welcher Zeit, das Angebot zur Feier des **Bußsakramentes** gegeben wird. Täglich besteht darüber hinaus in der Anbetungskirche in der Essener Innenstadt Gelegenheit zur Beichte und zum Beichtgespräch.
- Am Tag der **Erstkommunion** treten Christinnen und Christen zum ersten Mal an den Tisch des Herrn. Nach der Taufe ist dies der zweite Schritt der Einführung in die Kirchenmitgliedschaft. Die Feier der Erstkommunion wird in allen Gemeindekirchen in der Zeit zwischen dem „Weißen Sonntag“ und dem Dreifaltigkeitssonntag begangen.
- In der Spendung des **Firmsakramentes** vollendet sich die Eingliederung in die Kirche. Jährlich werden ca. 16-jährige Jugendliche zur Vorbereitung auf dieses Sakrament eingeladen.
- Das Sakrament der **Krankensalbung** wird am Krankenbett oder im Rahmen eines besonderen Gemeindegottesdienstes gespendet. Die Krankenkommunion wird von Seelsorgerinnen und Seelsorgern und Kommunionhelferinnen und -helfern der oder dem Kranken nach Hause gebracht. Wer den Wunsch hat, diese Sakramente zu empfangen, möge sich bei den Seelsorgenden oder im Pfarrbüro melden.

- In allen Gemeinde- und Filialkirchen der Pfarrei können nach Absprache unter den Pastören und der koordinierenden Gemeindeferentin **Trauungen** stattfinden.

Insgesamt wollen wir dafür Sorge tragen, dass kirchliche Feiern wie z. B. Taufen und Ehejubiläen stärker auch als Feiern der Gemeinde und nicht lediglich als private Feiern wahrgenommen werden. Die sich zum Gottesdienst versammelnde Gemeinde soll Gelegenheit haben, Anteil zu nehmen und auch ihrerseits den Impuls zur Glaubensvertiefung aufnehmen zu können. Oben genannte Sakramente und sakramentale Handlungen sollen zumindest immer mal wieder im Zusammenhang der (sonntäglichen) Eucharistiefeyer gefeiert werden.

3.2.5 Kirchenmusik

Musik ist wie kaum eine andere Kunst imstande, die Tiefenschichten des Menschen anzusprechen und auszudrücken. Daher ist die Kirchenmusik ein wesentliches und notwendiges Element eines Gottesdienstes. Lob, Dank und Bitte können durch Musik und Gesang intensiv zum Ausdruck kommen und verstärkt werden.

In unseren Gottesdiensten wollen wir die verschiedensten Musikstile und traditionelles sowie neues geistliches Liedgut pflegen. Die Entscheidung über die Auswahl der Musikstücke und Lieder orientiert sich an den zum Gottesdienst Versammelten (Kinder, Erwachsene, Jugendliche, Senioren, Kranke). Neben den Kirchenmusikern leisten die verschiedenen Chor- oder Instrumentalgruppen (Kirchenchor, Jugendchor, Kinderchor, Schola, Band, Bläserensemble) einen überaus wichtigen Beitrag zum Gelingen des Gottesdienstes, indem sie den Gesang der Gläubigen begleiten und unterstützen, den dialogischen Vollzug des Gottesdienstes mit Wechselgesängen (z.B. die Psalmen) bereichern und an den ihnen zukommenden Stellen passend ausgewählte Stücke vortragen.

Das gesprochene Wort, die Zeichen, die Musik und die Stille in der Liturgie bedingen einander gegenseitig. Die Musik will die verschiedenen liturgischen Vollzüge fördern. Sie darf sich niemals aufdrängen.

Kirchenmusik hat auch losgelöst von der Liturgie einen wichtigen Stellenwert. Wir wollen religiöse und geistliche Musik auch im Rahmen von kirchenmusikalischen Konzerten zu Gehör bringen. Die Festzeiten mit ihren Vorbereitungszeiten eignen sich besonders dafür.

3.2.6 Liturgische Schwerpunkte

In der Liturgie einer Gemeinde wird die Liturgie der ganzen Kirche gefeiert. Von daher ist es uns ein Anliegen, römisch-katholische Liturgie lebendig zu feiern. In den Gemeinden haben sich in der Vergangenheit unterschiedliche liturgische Akzente und Eigenheiten entwickelt. Dies bejahen wir grundsätzlich auch für die Zukunft. Da Liturgie gleichermaßen die Feier der ganzen Kirche wie die Feier der konkreten Gemeinde ist, darf bei der Gestaltung der Liturgie keiner der beiden Aspekte aus dem Blick geraten. Die Vielfalt wertschätzend ist es Aufgabe der pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der pastoralen Räte (insbesondere den Sachausschüssen für Liturgie) für ein ausgewogenes Verhältnis von Kirchen- und Gemeindeorientierung der Liturgie Sorge zu tragen.

3.2.7 Liturgische Bildung

Eine von möglichst Vielen mitgetragene Liturgie braucht liturgische Bildung. So sollen immer mal wieder in der Predigt liturgische Vollzüge zum Thema gemacht werden. Auch Einkehrtage und Angebote der Erwachsenenbildung können Orte sein, sich mit theologischen, spirituellen und pastoralen Fragen der Eucharistiefeyer und der Wort-Gottes-Feiern auseinanderzusetzen. Über die spirituelle Erschließung hinaus können solche Angebote helfen, die Gemeinden auf dem Weg einer sich verändernden Gottesdienstpraxis mitzunehmen. Das Pastoralteam und der Pfarrgemeinderat tragen dafür Sorge, dass Lektorinnen und Lektoren, Kommunionhelferinnen und -helfer und Wortgottesdienstleitende an zu diesen Aufgaben qualifizierenden, vorbereitenden und vertiefenden Kursen teilnehmen können. Was nicht auf der Ebene der Pfarrei angeboten werden kann, soll überpfarrlich ermöglicht werden.

3.2.8 Liturgische Projekte

Verschiedene Angebote werden in den Gemeinden zukünftig aufgrund rückläufiger Teilnehmerszahlen und einer kleiner werdenden Zahl zur Verfügung stehender haupt- und ehrenamtlich Engagierter nicht mehr eigenständig durchgeführt werden können. Der Zusammenschluss in der Pfarrei kann daher in manchen Bereichen entlasten und Angebote möglich machen, die in einzelnen Gemeinden nicht mehr stattfinden können. Die gemeinsame Verantwortung für bestimmte Angebote dürfen wir daher bei allen schmerzhaften Veränderungen als Chance begreifen. Dies gilt beispielsweise für Wallfahrten, die Firmkatechese, insbesondere die Feier der Firmung selbst, und die Gestaltung des Fronleichnamfestes. Das Prozessionselement eignet sich in besonderer Weise, die Zusammengehörigkeit von den Gemeinden und der Pfarrei zu erfahren und liturgisch darzustellen. Die Zusammenarbeit in der Pfarrei wird auch Projekte, wie etwa die altersgemäße Vorbereitung in katechetischen Gruppen und die Feier der Taufe im Vorschul-, Jugend- und Erwachsenenalter, möglich machen, die den meisten Einzelgemeinden kaum denkbar wären.

Ein anderes Projekt könnte die Entwicklung liturgischer Formen sein, die auch auf Menschen einladend sind, die noch keinen tieferen Zugang zu unserem gottesdienstlichen Tun gefunden haben. Das Taizégebet ist eine solche Form.

3.2.9 Liturgische Option: Aktive Mitfeier aller Gläubigen

Die Gemeinde als ganze ist Träger des Gottesdienstes. Jeder und jede Gläubige soll auf die ihr und ihm zukommende Weise mithelfen, dass Christus als der erfahren wird, der sich in der Liturgie dienend den Menschen zuwendet. Zwar können nicht alle alles, aber alle sollten das tun können, was ihnen als Glied der Kirche zukommt. Eine echte Anteilnahme aller an der Liturgie (*participatio actuosa*) ist für ihre Lebendigkeit und Ausstrahlung von entscheidender Bedeutung. Mit besonderer Sorgfalt ist darauf zu achten, dass liturgische Formen so gefeiert werden, dass sie zu einer solchen Anteilnahme hinführen. Dieses Anliegen soll auch in der Beteiligung verschiedener liturgischer Dienste (Ministrantinnen und Ministranten, Lektorinnen und Lektoren, Kommunionhelferinnen und -helfer, Kantorinnen und Kantoren, Schola, Chorgruppen und Instrumentalisten) zum Ausdruck kommen. Wenn es möglich ist, sollen die verschiedenen liturgischen Elemente, einschließlich des Vortrags der verschiedenen Texte auch von unterschiedlichen Personen übernommen werden.

3.3 Caritas

Die gelebte Nächstenliebe ist ein unverzichtbarer Teil der Botschaft Jesu und Grundvollzug kirchlichen Lebens. Jesu Wort fordert uns Christinnen und Christen zum Einsatz für die Menschen heraus. Die Abschiedsrede des Matthäusevangeliums konkretisiert diesen Auftrag in den sieben Werken der Barmherzigkeit: Hungerige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden, Fremde beherbergen, Kranke besuchen, Gefangene trösten und Tote begraben (Vgl. Mt 25, 34-40).

Diesem Anspruch stellen wir uns in unseren Gemeinden in unterschiedlichen Formen caritativen Engagements. Für die Caritasarbeit unserer Pfarrei der nächsten Jahre soll gelten:

3.3.1 Caritasgruppen in den Gemeinden

In unseren Gemeinden gibt es vielfältige Formen, sich für Menschen in Not, Krankheit und Alter einzusetzen. Zum Spektrum caritativen Engagements in unserer Pfarrei gehören:

- Einzelfallhilfe in sozialen Notsituationen
- Krankenbesuchsdienste (Krankenhaus / Altenheim)
- Veranstaltungen für Senioren (z.B. gemeinsame Geburtstagsfeiern, Seniorennachmittage)
- Geburtstagsbesuche
- Verantwortung und Durchführung der Haus- und Spendensammlungen

Darüber hinaus bieten einzelne Gemeinden auch weitere Hilfen an:

- ein kleiner Markt / eine kleine Tafel (St. Mariä Himmelfahrt)
- eine Kleiderkammer (St. Elisabeth)

In vielen Fällen nehmen Caritasgruppen (Caritaskonferenzen Deutschlands - CKD) diese überaus wichtigen caritativen Dienste wahr. Die Caritasgruppen treffen sich auf Gemeinde- und Pfarreebene regelmäßig zum Austausch. Der Arbeitskreis der Caritasgruppen der Pfarrei wird geistlich von einem Mitglied des Pastoralteams begleitet. Die Vernetzung der CKD-Gruppen machte eine neue Initiative möglich: Für Familien, denen es nicht möglich ist, das Schulmaterial zu kaufen, das ihre Kinder in der Schule benötigen, wurde eine Schulmaterialkammer gegründet. In Zusammenarbeit mit einzelnen Grundschulen auf dem Gebiet der Pfarrei können Bedürftige auf Vermittlung der Lehrer kostenlos Schulmaterial bekommen.

Die Form der Gemeindec Caritas in Caritaskonferenzen ist seit Jahrzehnten sehr hilfreich. Wir müssen uns als Pfarrei aber der Tatsache stellen, dass die Zahl von engagierten Ehrenamtlichen in den Caritaskonferenzen kleiner geworden ist. Auch wenn weiterhin Bemühungen, neue Mitarbeitende für die Arbeit der Caritaskonferenzen zu finden, unternommen werden sollen, so zeigt sich, dass sich vereinzelt Personen finden, die zum caritativen Engagement bereit sind, aber nach alternativen Formen der Caritasarbeit suchen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Frage, wie sich die Caritasarbeit in den nächsten Jahren entwickeln wird, noch ein ganzes Stück offen.

3.3.2 Gemeindeübergreifende caritative Angebote

In der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt liegt das katholische Alten- und Pflegeheim St. Anna. Weit über 100 Menschen erfahren dort unter Einbeziehung des christlichen Menschenbildes Lebensraum und Pflege. Zahlreiche ehrenamtliche Gemeindeglieder machen u.a. mehrfach in der Woche möglich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der zum Haus gehörenden Kapelle an den Gottesdiensten teilnehmen und sich so ihres Glaubens vergewissern können, der sie ihr Leben lang begleitet hat.

Der Kirchplatz verbindet die Senioreneinrichtung mit dem Mehrgenerationenhaus St. Anna. Dort haben sich viele Angebote und Dienstleistungen unter einem Dach entwickelt: Beratungs- und Betreuungsangebote, Eltern- und Qualifizierungskurse, kulturelle Angebote, Orte der Begegnung für unterschiedliche Zielgruppen und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Die in den Gemeinden bereits bestehenden caritativen Aktivitäten wie Selbsthilfegruppen, Gesprächskreise, Treffpunkte, Kurse oder Aktivitäten der gemeinsamen Freizeitgestaltung sollen zukünftig stärker vernetzt, in den anderen Gemeinden bekannt gemacht und aufeinander abgestimmt werden. Das Mehrgenerationenhaus an der St. Anna Kirche bietet als zentrales Angebot und Anlaufstelle die Chance, eine Netzwerkstruktur von (ergänzenden) Angeboten in den Gemeinden zu schaffen. Grundsätzlich ist es uns ein Anliegen, die Einrichtung des Mehrgenerationenhauses St. Anna als einen caritativen Knotenpunkt für die Pfarrei stärker zu nutzen. Ein zu erstellender Flyer soll eine Zusammenschau der Aktivitäten ermöglichen. In den nächsten Jahren wird sich zeigen, welche caritativen Angebote in Zukunft an welchem Standort notwendig und möglich sind.

Kürzere Aufenthaltszeiten der Patienten im Krankenhaus und die stärkere Verlagerung des Prozesses der Gesundung nach Zuhause legen eine intensiviertere Vernetzung von Krankenhausesseelsorge und die Sorge um die Kranken in der Pfarrei nahe. Einer der Klinikseelsorger arbeitet mit dem Auftrag, nach Wegen der Vernetzung zwischen der Sorge um Kranke in der Klinik und in der Pfarrei zu suchen. Es werden neue Wege der seelsorglichen Betreuung u.a. durch eine stärkere Zusammenarbeit mit den ambulanten Pflegediensten erprobt.

Weniger denn je können sich unsere Gemeinden ein Engagement unernetzt neben den anderen Konfessionen und den verschiedensten Gruppen in unseren Stadtteilen leisten. Die Teilnahme an runden Tischen und Stadtteilkonferenzen ist für uns unverzichtbar.

3.3.3 Aufbau neuer caritativer Angebote

Veränderungsprozesse brauchen neue Impulse. Vielfältige neue Initiativen sind denkbar und gewünscht.

Ein neues Angebot startete im April 2011: In Kooperation mit dem katholischen Alten- und Pflegeheim St. Anna lädt die Pfarrei zu einer offenen Gesprächsgruppe für Trauernde ein. Der Tod eines geliebten Menschen löst bei den Zurückbleibenden vielfältige Gefühle aus, Trauer, Ohnmacht, Wut, Aggression und vieles

mehr. Viele Betroffene wünschen sich andere Menschen, mit denen sie darüber sprechen können, was sie bewegt. Dafür will die Trauergruppe Raum geben.

3.4 Koinonia – Leben in Gemeinschaft

Kirche ist Gemeinschaft der Menschen mit Gott und miteinander. Wir bemühen uns um Offenheit für Gott und die Menschen aller Generationen in den unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir suchen nach Wegen, den Menschen eine Seelsorge orientiert an ihren wahrgenommenen Bedürfnissen anzubieten. Eine wohlwollende Atmosphäre ist uns grundlegend wichtig.

In der Pfarrei sollen etablierte Gruppen und neu entstehende Initiativen gleichermaßen unterstützt und gefördert werden. Von Bedeutung wird sein, Menschen zusammenzuführen und zu begleiten, die nach Visionen für eine lebendige und zukunftsfähige Kirche suchen.

Das Leben in der Pfarrei ereignet sich vor allem in ihren einzelnen Gemeinden. Begegnungsfelder auf Pfarreebene können das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen der Kirche als Gemeinschaft von Gemeinden vertiefen helfen.

3.4.1 Behutsames Zusammenwachsen der Gemeinden

Ein grundlegendes Ziel ist es, dass sich die Menschen in den neuen Seelsorgestrukturen möglichst gut aufgehoben fühlen. Zudem ist uns das gelingende Miteinander der Gläubigen, Gremien, Gemeinden und Verbände ein wichtiges Ziel der pastoralen Arbeit unserer Pfarrei. Gemeinden sollen einander besser kennen lernen. Wir wollen uns für ein gutes Zusammenspiel der Gemeinden vor Ort als Orte des Lebens und des Glaubens einsetzen. Die Haltung des wechselseitigen Respekts und der Wertschätzung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Stärken und Schwächen voreinander, soll uns solidarisch miteinander in der Pfarrei verbinden. Es ist unser gemeinsames Ziel, zu einer neuen Pfarrei zusammenzuwachsen.

Auf diesem Weg möchten wir möglichst viele mitnehmen. Wir brauchen einen offenen Dialog, um den Weg zu einer neuen mit Leben gefüllten Sozialgestalt der Kirche zu finden. Das bedarf gemeinsamer von Respekt und Vertrauen getragener Anstrengungen von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Pfarrei- und Gemeindegremien. Manche konkreten Schritte werden sich erst im Gehen zeigen.

Der aus Ehren- und Hauptamtlichen aller Gemeinden der Pfarrei bestehende Pfarrgemeinderat macht es sich zur Aufgabe, den Prozess des Zusammenwachsens zu fördern und zu begleiten

3.4.2 Kinder- und Jugendpastoral

In jeder Gemeinde gibt es mindestens eine Kindertagesstätte. Unsere Einrichtungen stehen für das Angebot, Kinder im Geiste Gottes in der frühen Lebensphase in ihrer Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten. Für viele Kinder ist die katholische Kindertagesstätte der erste Kontakt zur Kirche, ihren Werten und ihrer Botschaft.

Für Kinder im Schulalter und für Jugendliche gibt es in unserer Pfarrei unterschiedliche Kinder- und Jugendgruppen, Vereine und Verbände, z.B. Messdienergruppen, DPSG, KJG, Jugendchöre und der offene Mädchentreff „Die Perle“ in Altendorf. Offene Jugendarbeit findet in der KOT St. Mariä Empfängnis statt. In einer Pfarrjugendleiterrunde informieren sich die in der Jugendarbeit der Gemeinden Verantwortlichen gegenseitig, vernetzen ihre Angebote und planen ggf. auch gemeinsame Aktionen. Ansprechpartnerinnen und -partner für die Kinder- und Jugendpastoral in den Gemeinden sind die Verantwortlichen der Jugendarbeit und die Priester und Gemeindeferentinnen, die für die Jugendarbeit seitens der Pastoralteams zuständig sind.

Die Kinder- und Jugendarbeit ist vernetzt mit dem BDKJ und dem Jugendpastoralen Zentrum „Laudate“ in der Kirche St. Franziskus in Essen-Bedingrade.

3.4.3 Vereine, Verbände und Gruppen

Auch viele erwachsene Gemeindemitglieder leben die Gemeinschaft mit anderen Christen in kirchlichen Vereinen, Verbänden und Gruppierungen. Dazu gehören beispielsweise die kfd, die KAB, die Kolpingfamilien, die eucharistischen Ehrengarden, die Chöre, die Sportvereine im DJK-Verband und die Caritaskonferenzen.

Bei all diesen Gruppierungen sollen die Chancen in den Blick kommen, die durch die neue Pfarreistruktur entstanden sind: Die Zusammenarbeit auf Ebene der Pfarrei kann Angebote möglich machen, die bislang in den Gemeinden manchmal undenkbar waren. Die Vielfalt von Kirche kann neu erlebt werden. Die Mitglieder des Pastoralteams der Pfarrei begleiten gerne die verschiedenen Gemeinschaften.

3.4.4 Feste und Veranstaltungen

Gemeinsame Feste und Veranstaltungen sind eine wichtige Ausdrucksform des Lebens in Gemeinschaft und finden sich in unserer Pfarrei in Form von Gemeindefesten, Erntedankfesten, Zusammenkünften nach Gottesdiensten und vielfältigsten Feiern innerhalb einzelner Gruppierungen wieder.

3.4.5 Über die Pfarrei hinaus

In unseren Familien, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft erleben die meisten eine Vielfalt von Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen. In dieser bunten Lebenswirklichkeit hat die Pfarrei ihren Platz. Sie genügt sich nicht selbst: Sie lebt von Kontakten über den katholischen Tellerrand hinaus. Von besonderer Bedeutung sind die zum Teil schon über Jahrzehnte gewachsenen ökumenischen Beziehungen und die interreligiösen Kontakte. Anlässe der ökumenischen und interreligiösen Begegnung und Zusammenarbeit sollen bewusst gepflegt und gestaltet, und wenn möglich ausgebaut werden. Als christliche Bürgerinnen und Bürger und als Pfarrei suchen wir auch Kontakte in das öffentliche gesellschaftliche Leben, um solidarisch mit allen guten Willens Verantwortung für ein gelingendes Leben in unserer Stadt zu übernehmen.

3.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Neben den klassischen kirchlichen Medien (Ruhrwort, Pfarr- bzw. Gemeindebriefen und den Pfarrnachrichten) bieten die neuen Kommunikationsmedien vielfältige Chancen, das Leben und Wirken unserer Pfarrei nach innen und nach außen auf schnellem Wege bekannt zu machen. Kirchgängerinnen und -gänger, Engagierte und alle Mitbürgerinnen und -bürger sollen gleichermaßen Gelegenheit haben, zu erfahren, was sich in den Gemeinden tut. Auch durch die kirchliche Neustrukturierung und die damit verbundene Gründung der großen Pfarreien hat die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit an Bedeutung gewonnen. So besteht eine neue Notwendigkeit der Förderung eines lebendigen Austausches zwischen den Gemeinden und allen Gliedern der Pfarrei. Mancher kann durch eine gute Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auch neu zur Teilnahme am kirchlichen Leben eingeladen werden. In einer für die Kirche nicht einfachen Zeit soll eine gute Öffentlichkeitsarbeit auch helfen, die vielfältigen guten Seiten unserer Pfarrei bekannt zu machen. Es ist uns wichtig, im Bereich der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit Kreativität zu üben, damit die Informationen tatsächlich alle Interessierte erreichen und Glaube, christliches Leben und die kirchliche Gemeinschaft Wachstum und Vertiefung erfahren können

Zur Verbesserung der Kommunikation in den Gemeinden und zwischen den Gemeinden sollen konkret die Einladungen und Protokolle der Gemeinde- und Pfarrgemeinderatssitzungen auf der Homepage veröffentlicht werden, die Ansprechpersonen der einzelnen Gruppierungen in den Gemeinden optimal verbreitet werden, ein Pfarrflyer mit jeweiligen Gemeindeteilen und ein Newsletter erstellt sowie ein breit angelegter Emailverteiler zusammengestellt werden. Mittelfristig ist noch einmal zu überprüfen, ob ein gedruckter Pfarrbrief für die Haushalte der Pfarrei eine Möglichkeit ist.

3.5 Weltkirchliches Engagement

Im Dokument „Allen Völkern sein Heil“ der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 2004 heißt es: „In Zeiten einer global zusammenwachsenden und sozialen Teilung der Welt gehört es zur besonderen Aufgabe der Kirche, Solidarität zu üben mit den Armen und Unterdrückten und so Zeugnis zu geben von der Botschaft Jesu Christi.“

Unsere Kirche und unsere Gemeinden unterstützen und tragen vielfältige Initiativen als „Hilfe zur Selbsthilfe“. Einzelpersonen und Gruppen unterstützen Projekte in Afrika, Lateinamerika und Osteuropa. Gemeinden machen die Erfahrung, dass solches Engagement keine Einbahnstraße ist. Vielfältige neue Impulse erwachsen aus wechselseitigen Besuchen der Partnergemeinden und dem Austausch von Glaubenserfahrungen.

Wir sind dankbar, dass Christinnen und Christen in unseren Gemeinden in den unterschiedlichen Projekten mit Menschen in vielfältiger Not solidarisch sind. Sie bewahren uns vor falscher Enge und ermöglichen eine wichtige Erfahrung von katholischer Kirche. Als Pfarrei wollen wir uns dafür einsetzen, dass auch zukünftig solche „Fenster zur Welt“ offengehalten werden.

In unserer Pfarrei werden schon seit vielen Jahren diese partnerschaftlichen Kontakte gepflegt:

- Gemeinde St. Antonius: Rumänienhilfe; Hilfe für Sr. Preußner in Ghana und Missionshilfe für Sr. Werburga in Brasilien
- Gemeinde St. Elisabeth: Hilfe für P. Cephas in Tansania
- Gemeinde St. Mariä Empfängnis: Schulprojekt in Brasilien
- Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt: Partnerschaft mit Espiritu Santo in Ecuador, verantwortlich Arbeitskreis Alianza
- Gemeinde Zur Heiligen Familie: Kontakte zu katholischen Jugendlichen aus der Dominikanischen Republik (durch dem Weltjugendtag 2005)

4. Ausblick: MENSCHEN gesucht

Kirche lebt von Menschen, die ihren je persönlichen Weg der Nachfolge suchen, im Geiste Jesu das Leben miteinander teilen und sich für andere einsetzen. Willkommen und gesucht sind Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer allen Alters, die miteinander Kirche für andere sein wollen.

Es werden u.a. gesucht:

- Kinder und Jugendliche, die bereit sind, Messdienerin oder Messdiener, Sternsingerin oder Sternsinger zu sein oder die Leitung einer Gruppe zu übernehmen
- Jugendliche und Erwachsene, die Kinder und Jugendliche auf die Taufe, die Erstkommunion und die Firmung vorbereiten
- Menschen, die im Gottesdienst aus der Bibel vorlesen und die Kommunion austeilen
- Menschen, die sich musikalisch mit Gesang oder Instrument einbringen
- Menschen, die Kranke und Einsame besuchen
- Menschen die planen und/oder Hand anlegen
- Beterinnen und Beter
-

Wir wollen dafür Sorge tragen, dass Menschen allen Alters ihre Talente und Charismen erproben und einsetzen können. Wir suchen nach Wegen einer der Aufgabe angemessenen Vorbereitung und Begleitung. Gemeinsam wollen wir der Versuchung widerstehen, von Menschen, die den kleinen Finger reichen, die ganze Hand zu nehmen. Ehrenämter sind keine Lebensstellungen. Wir wollen eine Kultur stärken und entwickeln, in der Menschen zu einer für sie gegebenen Zeit ein Ehrenamt erhobenen Hauptes niederlegen können. Wir suchen nach Formen des Dankes und der Verabschiedung.

Im Mehrgenerationenhaus St. Anna soll eine Kontaktstelle für ehrenamtlich Interessierte aufgebaut werden. Sie soll Ehrenamtliche, die sich in unterschiedlichen Aufgabenbereichen der Gemeinde engagieren wollen, eine Aufgabe/Dienstleistung vermitteln. Sollten Sie sich engagieren wollen, zugleich aber nicht wissen, in welchem Bereich, dann melden Sie sich einfach bei den Seelsorgerinnen oder Seelsorgern oder bei den Mitgliedern der Räte der Pfarrei, im Mehrgenerationenhaus St. Anna, in den Gemeindebüros oder Kontaktstellen oder im Pfarrbüro. Wir freuen auf Ihr Dabeisein und Mittun.

5. Verabschiedung und Inkraftsetzung

Dieser Pastoralplan wurde in einer gemeinsamen Sitzung von Pastoralkonferenz und Pfarrgemeinderat am 12. November 2011 verabschiedet und vom Pfarrer in Kraft gesetzt. Er wird zunächst bis zum 31.12. 2014 in Kraft gesetzt und danach überprüft.

→ Bei Fragen und Anregungen

...wenden Sie sich bitte an die Seelsorgerinnen und Seelsorger oder an das Pfarrbüro:

Kölner Straße 37

45145 Essen

Tel: 0201 / 125 273-0

Fax: 0201 / 125 273-29

Email: pfarrbuero@st-antonius-essen.de